

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Politische Lyrik - Unterrichtsmappe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





| | |
|-------------------|--|
| Titel: | Unterrichtsmappe: Politische Lyrik |
| Reihe: | Gesammelte Unterrichtsbausteine |
| Bestellnummer: | 54902 |
| Kurzvorstellung: | <p>Die Lyriksammlung beinhaltet politische Gedichte verschiedenster Epochen und versucht vor allem die stilistischen und formalen Merkmale politischer Lyrik zu beleuchten. Dabei wurden gezielt Werke ausgesucht, die uns nicht nur vor dem zeitgenössischen Hintergrund etwas zu sagen haben.</p> <p>Sie gibt Lehrern alles an die Hand, was man zur Erstellung kompletter Unterrichtseinheiten benötigt: nützliche Hintergrundinformationen, Interpretationshilfen und kopierfertige Arbeitsblätter.</p> <p>Die variablen Bausteine können dabei direkt ausgedruckt und eingesetzt werden. Einzelne Abschnitte sind für die Nach- und Vorbereitung zu Hause geeignet. Der modulare Aufbau dient besonders der Binnendifferenzierung.</p> <p>Die Quellentexte zu den Gedichten von Jürgen Becker, Bertolt Brecht, Erich Kästner und Mascha Kaléko sind aus lizenzrechtlichen Gründen leider nicht enthalten!</p> |
| Inhaltsübersicht: | <ul style="list-style-type: none">• Vorwort & Didaktische Hinweise• Was ist ein Gedicht?• Verlaufspläne möglicher Unterrichtsstunden• Hintergrundinformationen zu den Autoren• Ausführliche Interpretation der Gedichte• Arbeitsblätter mit Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung• Lösungen• Quiz• Übersicht über die rhetorischen Mittel |

INHALT

| | |
|---|----|
| Einführendes Vorwort | 3 |
| Didaktischer Überblick..... | 4 |
| Variable Unterrichtsbausteine..... | 4 |
| Was ist ein Gedicht? | 5 |
| Exemplarische Stundenentwürfe | 9 |
| Erarbeitung eines politischen Gedichts | 9 |
| Einführung in/ Rekapitulation von Gedichtanalysen..... | 10 |
| Autoren..... | 12 |
| Jürgen Becker..... | 12 |
| Bertolt Brecht | 13 |
| Mascha Kaléko | 14 |
| Erich Kästner | 15 |
| Heinrich Heine | 16 |
| Joachim Ringelnatz | 17 |
| Kurt Tucholsky | 18 |
| Ludwig Thoma | 19 |
| Werke | 20 |
| Jürgen Becker: „Im Schatten der Hochhäuser“ | 20 |
| Bertolt Brecht: „Schlechte Zeit für Lyrik“ | 24 |
| Mascha Kaléko: „Emigranten-Monolog“ | 29 |
| Erich Kästner: „Die Zeit fährt Auto“..... | 34 |
| Heinrich Heine: „Caput I“ (Auszug)..... | 40 |
| Heinrich Heine: „An einen politischen Dichter“ | 46 |
| Joachim Ringelnatz: „Chanson vom großen Publikum“ | 51 |
| Kurt Tucholsky: „Krieg dem Kriege“..... | 55 |
| Ludwig Thoma: „Lied der Großindustriellen“ | 61 |
| Abschlusstest Politische Lyrik..... | 66 |
| Formblatt..... | 69 |
| Kompetenzcheck | 70 |
| Rhetorische Mittel..... | 71 |

EINFÜHRENDES VORWORT

Lyrik als Ausdrucksform innerhalb der politischen Debatte hat in deutschen Landen eine wohl ebenso lange Tradition, wie das geschriebene Wort selbst. Bereits im 14. Jahrhundert prägte sie nachweislich die Auseinandersetzungen zwischen dem aufstrebenden Bürgertum und den Ständen des Adels und des Klerus. Politische Lyrik findet sich zu eigentlich allen Konflikten nicht nur innerhalb der deutschen Geschichte. Dabei soll hier nicht tiefgreifend auf die zeitgeschichtlichen Hintergründe eingegangen werden, sondern vielmehr auf die Charakteristika politischer Lyrik. Denn was in ihr auch kritisiert, proklamiert oder ironisiert wird, es finden sich meist sehr ähnliche Strukturmerkmale: Die klassische Form der Hymne oder des Liedes, direkte Ansprache oder Nennung gesellschaftlicher Gruppen, Appelle, Parolen und Ironie. Nicht nur das Thema zeichnet politische Lyrik aus.



Gezielt versucht diese Unterrichtsmappe deshalb auch vor allem solche politische Lyrik herauszugreifen, deren Thematik nicht nur im gesellschaftlichen wie zeitlichen Kontext relevant ist, sondern die generelle Aussagen zu formulieren versucht, mit denen wir auch heute noch etwas anfangen können. Dies ist erstaunlich oft der Fall, wohl weil sich an vielen gesellschaftlichen Problemen erstaunlich wenig geändert hat. Gute Gedichte schaffen es aber auch ganz einfach, über die Situation der Dichtenden hinaus zu verweisen. Dementsprechend finden sich hier Autoren verschiedener Epochen, Traditionen und politischer Überzeugungen versammelt. Hilfe bei der Einschätzung der jeweiligen Persönlichkeit und dem Kontext des Werkes geben dabei die Autorenlebensläufe an die Hand. Grundsätzlich eignet sich politische Lyrik aber natürlich auch für einen fachübergreifenden Ansatz, bei dem die Fächer Deutsch, Geschichte und Politik ineinandergreifen können.

DIDAKTISCHER ÜBERBLICK

| Kompetenzen | Differenzierungsmöglichkeiten |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Lyrische Texte eigenständig analysieren und mit Bezug auf gattungs- und epochenspezifische Merkmale interpretieren • Die eigene Interpretation schriftlich angemessen und geordnet darstellen und so Zugänge zum Text ermöglichen • <i>Vertiefend</i>: Gestaltender Vortrag lyrischer Texte | <ul style="list-style-type: none"> • Optionaler Leitfaden zur Einführung/ Rekapitulation der Gedichtanalyse • Kleinschrittige Aufgabenstellungen mit Musterlösungen für jedes Werk • „Formblatt“ als Anleitung zur eigenständigen Analyse formaler und sprachlicher Besonderheiten • Kompetenzcheck zur Selbstüberprüfung • Vertiefende Aufgabenstellungen • Alle Bestandteile sind modularisiert und können unabhängig voneinander eingesetzt werden |

VARIABLE UNTERRICHTSBAUSTEINE

Unsere Reihe „Variable Unterrichtsbausteine für Ihren Deutschunterricht“ bietet komplette Unterrichtseinheiten, die Sie entweder direkt einsetzen, oder aus denen Sie einzelne Arbeitsblätter, Übungen und Interpretationen übernehmen können. Durch die klare Gliederung der verschiedenen Bausteine können Sie gezielt Schwerpunkte setzen und Ihren Unterricht ganz den Anforderungen Ihrer Schülerinnen und Schüler (SuS) anpassen.

Eingangs finden Sie, nach einem Abriss zur Romantik und einem kurzen Leitfaden zur Gedichtanalyse im Allgemeinen, exemplarische Stundenverlaufspläne, anhand derer Sie Unterrichtsstunden zur Erarbeitung von Gedichten, aber auch zur Einführung oder Rekapitulation bestimmter Schwerpunkte konzipieren können. Diese Verlaufspläne dienen dabei als Beispiele und können jeweils Ihren Anforderungen entsprechend angepasst werden.

Im Anschluss werden verschiedene Unterrichtsbausteine angeboten. Den Anfang bilden jeweils kurze biographische Abrisse zu den Autoren, es folgen die einzelnen Werke, zu denen ausführliche Interpretationen sowie Arbeitsblätter mit Lösungen und mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphasen geboten werden. Es folgt eine Lernzielsicherung in Form eines Quizzes zu den Epochenmerkmalen der Romantik, die aber auch einleitend zur Ermittlung des Kenntnisanstandes der SuS genutzt werden kann.

Darauf folgt ein „Formblatt“, das SuS mit größeren Problemen bei der formalen & sprachlichen Analyse von Gedichten dabei anleiten kann, diese eigenständig herauszuarbeiten. Ein Kompetenzcheck dient zusätzlich zur Selbstkontrolle der von den SuS verfassten Interpretation.

Ein besonderes Augenmerk liegt also auf den verschiedenen Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung: Die unterschiedlichen Arbeitsblätter und Hilfsmittel ermöglichen es, lernstärkere SuS gezielt zu fordern, während gleichzeitig den lernschwächeren SuS effiziente Hilfestellung gegeben werden kann. Der modulare Aufbau kommt deshalb den Anforderungen eines modernen, binnendifferenzierten Unterrichts besonders entgegen.

Auch das flexible Zeitmanagement wird gefördert, da einzelne Abschnitte von den SuS gegebenenfalls zu Hause bearbeitet oder noch einmal wiederholt werden können. Dieses Material beinhaltet also alles, was Sie zur Behandlung der Gedichte im Unterricht benötigen – auch bei heterogenen Lerngruppen!

WAS IST EIN GEDICHT?

Und was macht das Interpretieren von Gedichten eigentlich so schwer?



Gedichte unterscheiden sich grundlegend von anderen Texten. Sie flößen dem Unerfahrenen daher häufig Respekt ein, da er nicht weiß, wie er mit einem solchen „Textgebilde“ am besten umgehen und wie er an eine Interpretation herangehen soll. Dabei ist alles schlicht eine Sache der Übung: Auch die Textsorte Gedicht kann einem vertraut werden, ebenso wie das Schema ihrer Interpretation. Dazu sollte man sich zunächst die Besonderheiten und den Aufbau eines Gedichts vor Augen führen.

- Ein Gedicht hat eine ganz bestimmte *Form*, ist also nicht einfach herunter geschrieben wie z.B. ein Brief oder ein Zeitungsartikel, bei denen die Zeilen jeweils bis zum Ende der Seite durchlaufen. Stattdessen besteht das Gedicht aus *Versen*, die an einem ganz bestimmten und vom Autor bewusst gewählten Punkt enden – manchmal mitten im Satz. Einen solchen Verssprung nennt man dann *Enjambement*.
- Die einzelnen Verse werden häufig zu Gruppen verbunden. Diese nennt man *Strophen*.
- Auch der Klang eines Gedichts unterscheidet sich meist von anderen Texten. Gedichte klingen oft rhythmisch und harmonisch. Dies liegt einerseits an *Endreimen*, die häufig verwendet werden; dabei reimt sich jeweils das letzte Wort eines Verses auf ein oder mehrere andere. Je nachdem, welche Verse sich miteinander reimen, liegt ein bestimmtes *Reimschema* vor. Weiterhin haben auch die Verse in sich oft einen bestimmten Rhythmus. Dies liegt an der Abfolge von betonten und unbetonten Silben, *Versmaß* oder auch *Metrum* genannt. Die Sprache wird vom Dichter also in bestimmte Betonungsmuster und Reimschemata gedrängt und angepasst.
- Weiterhin haben Gedichte eine starke Aussagekraft, da auf wenig Raum viel ausgedrückt wird. Man spricht auch von einer hohen Dichte der lyrischen Texte. Zudem ist die Sprache sehr künstlerisch, denn anders als andere Texte benennen Gedichte nicht einfach einen Gegenstand, sondern sie *stellen* ihn *dar*. Dies geschieht durch Verbildlichungen oder auch einfach die Form eines Verses. Auf diese Weise wird das Beschriebene für den Leser greifbar und fühlbar.

Ein Beispiel:

| | |
|--------------------|---|
| Berichtend | Sturm tobt über dem Meer. |
| Darstellend | Und es waltet und siedet und brauset und zischt, Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt, Bis zum Himmel spritzt der dampfende Gischt, Und Flut auf Flut sich ohn Ende drängt [...]. (aus Schiller: Der Taucher, V.31 ff.) |

Zusammengefasst ist die äußere Form bei Gedichten entscheidend, weshalb man hier auch von „Texten in Form“ spricht. Zusätzlich sind sie inhaltlich stark verdichtet, wobei es weniger um das Was (berichtend) als um das Wie (darstellend) geht.

Das Metrum

Das Metrum oder Versmaß meint die Abfolge von betonten und unbetonten Silben in einem Vers, auch Hebungen und Senkungen genannt. Je nachdem, wie diese Abfolge aussieht, lässt sich dem Vers ein bestimmtes Metrum zuordnen (oder eben nicht). Um das Metrum herauszufinden, gibt es eine recht anschauliche Methode: Neben jeden Vers wird für jede Silbe ein x gesetzt, die Hebungen werden mit einem Akzent markiert, die Senkungen bleiben ohne Markierung.

Für jedes Versmaß folgt dazu ein Beispiel (zur besseren Anschaulichkeit sind die betonten Silben zusätzlich fett gedruckt).

Die alternierenden Versmaße: Hier wechseln sich Hebungen und Senkungen ab, sie werden am häufigsten verwendet. Beim Jambus ist die zweite Silbe betont, beim Trochäus die erste. Eine Merkhilfe: Spricht man das „äu“ in „Trochäus“ als Diphthong (also wie in „Häuser“) aus, entspricht die Aussprache automatisch dem Versmaß, also erste Silbe betont, zweite unbetont.

- *Jambus (unbetont, betont)*

| | |
|---|--------------|
| Am grauen Strand , am grauen Meer | x́x́x́x́x́x́ |
| Und seitab liegt die Stadt ; | x́x́x́x́ |
| Der Nebel drückt die Dächer schwer , | x́x́x́x́x́x́ |
| Und durch die Stille braust das Meer | x́x́x́x́x́x́ |
| Eintönig um die Stadt . | x́x́x́x́x́ |

(aus Storm: Die Stadt, V.1 ff.)

- *Trochäus (betont, unbetont)*

| | |
|--|---------------|
| Über die beglänzten Gipfel | ́x́x́x́x́x́x́ |
| Fernher kommt es wie ein Grüßen , | ́x́x́x́x́x́x́ |
| Flüsternd neigen sich die Wipfel , | ́x́x́x́x́x́x́ |
| Als ob sie sich wollten küssen . | ́x́x́x́x́x́x́ |

(aus Eichendorff: Nachtgruß, V.1 ff.)

Die dreisilbigen Versmaße: Hier liegen zwischen den Hebungen jeweils zwei Senkungen. Das Aussprechen klingt wie der Takt eines Walzers. Die Metren Daktylus und Anapäst kann man sich leicht merken, denn ihre Aussprache entspricht exakt der von ihnen bezeichneten Abfolge von betonten und unbetonten Silben.

- *Daktylus (betont, unbetont, unbetont)*

| | |
|--|---------------------|
| Ehret die Frauen! sie flechten und weben | ́x́x́x́x́x́x́x́x́x́ |
| Himmlische Rosen ins irdische Leben , | ́x́x́x́x́x́x́x́x́x́ |
| Flechten der Liebe beglückendes Band [...]. | ́x́x́x́x́x́x́x́x́x́ |

(aus Schiller: Würde der Frauen, V.1 ff.)

- *Anapäst (unbetont, unbetont, betont)*

| | |
|---|---------------------|
| Und es wallet und siedet und brauset und zischt , | xx́x́x́x́x́x́x́x́x́ |
| Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt [...]. | xx́x́x́x́x́x́ |

(aus Schiller: Der Taucher, V.31 f.)

LUDWIG THOMA

Ludwig Thoma wurde am 21.1.1867 in Oberammergau geboren und verstarb am 26.8.1921 in Tegernsee. Er war ein deutscher Schriftsteller, der vor allem durch seine realistischen und satirischen Schilderungen des Alltags in seiner Heimat Bayern sowie der politischen Geschehnisse seiner Zeit bekannt ist.

Schon als Kind hatte Thoma ein Problem mit Scheinautorität und Doppelmoral, was sich auch später in seinen Gedichten und anderen Werken niederschlagen sollte. Sein Vater verstarb schon früh und zunächst wollte Thoma in dessen Fußstapfen treten und Förster werden. Das Studium der Forstwissenschaft brach er jedoch bald ab und wechselte zur Rechtswissenschaft. Thoma



wurde Rechtsanwalt, zunächst in Dachau, dann in München. Ab 1897 kam er jedoch in Kontakt zu Mitarbeitern der satirischen Wochenzeitschrift „Simplicissimus“ und gab nach ersten Veröffentlichungen darin unter einem Pseudonym schließlich seinen Beruf auf, um zunächst als Mitarbeiter und später als Chefredakteur für „Simplicissimus“ tätig zu sein.

Im Jahr 1906 wurde Thoma schließlich – gemeinsam mit Hermann Hesse – Herausgeber der Zeitschrift „März“. Zwei Jahre später wurde sein Lustspiel „Moral“ uraufgeführt. In dieser Zeit noch übte er beißende Kritik an Gesellschaft, Kirche und Staat aus. Dies änderte sich erst mit Beginn des Ersten Weltkrieges, als Thoma von der allgemeinen Kriegsbegeisterung angesteckt wurde, die unter vielen Intellektuellen und Schriftstellern Deutschlands herrschte.

Die Niederlage im Ersten Weltkrieg verkräftete Thoma nur schlecht. Zum Ende seines Lebens hin nahm er eine immer anti-semitischere Haltung ein. Dies schlug sich vor allem in seinen größtenteils anonym veröffentlichten Hetzartikel im „Miesbacher Anzeiger“ aus, in denen er auch gegen die Regierung in Berlin, die Sozialdemokratie und das jüdische Bürgertum wettete. Gleichzeitig verliebte sich Thoma und warb um die schon verheiratete Jüdin Maidi Liebermann von Wahlendorf.

Thoma starb 1921 schließlich an Magenkrebs in seinem Haus in Tegernsee. Sein Schaffen wird heute zwiespältig gesehen: Einerseits wird seine oftmals satirische Kritik und die realistische Schilderungen des provinziellen Lebens als brillant betrachtet; andererseits wird ihm vorgeworfen, sich in seinen späten Jahren zum Antisemiten entwickelt und Hitler unterstützt zu haben. Dies hat schließlich auch dazu geführt, dass die Verleihung der „Ludwig-Thoma-Medaille für Zivilcourage in der Öffentlichkeit“ zu seinen Ehren 1990 eingestellt wurde. Dennoch sind in Deutschland noch immer mehrere Schulen nach dem Schriftsteller benannt und er genießt im oberbayerischen Raum nach wie vor eine hohe Popularität.

WERKE

JÜRGEN BECKER: „IM SCHATTEN DER HOCHHÄUSER“**Ausführliche Interpretation des Gedichtes****Einleitung**

Das zu analysierende Gedicht „Im Schatten der Hochhäuser“ wurde im Jahr 1977 von Jürgen Becker verfasst. Der Autor beschreibt darin das Leben der ärmeren Menschen in der Großstadt sowie auch ihr Verlangen nach einer Flucht aus diesem Leben.

Aufbau

Das Gedicht umfasst drei Strophen mit jeweils unterschiedlich vielen Versen – die erste Strophe hat vier, die zweite Strophe drei und die dritte Strophe sechs Verse. Es liegt weder ein Reim noch ein Rhythmus vor.

Interpretation

Die erste Strophe führt direkt in das Thema ein und stellt die Protagonisten des Gedichts vor, nämlich „die Leute unten“ (V. 1). Es wird deutlich, dass diese es sind, die laut dem Titel „im Schatten der Hochhäuser“ leben. Diese Menschen haben nur „schlechten Fernseh-Empfang“ (V. 1/2), ihre Kinder spielen draußen den ganzen Tag Krieg und die Jugendlichen donnern auf ihren Mofas durch die Gegend (vgl. V. 2-4). Es zeigt sich, dass das Leben der Menschen im Schatten der Hochhäuser recht trist und einfach ist. Oft harte Enjambements verleihen dem Gedicht hier wie auch in den nächsten beiden Strophen (vgl. V. 1/2, 2/3, 3/4, 5/6, 6/7, 9/10, 10/11) eine abgehackte und isolierende Stimmung. Die Menschen scheinen also in ihrem Leben in der Stadt nicht glücklich zu sein.

In der zweiten Strophe gibt es zunächst einen Lichtblick, denn die Menschen wohnen „in der Nähe der Wiesen“ (V. 5/6). Doch diese Hoffnung zerschlägt sich schnell, denn die Wiesen sind mit Müll bedeckt (vgl. V. 6/7). Selbst die Plätze in Ihrem Alltagsleben, die der Erholung dienen sollten, sind heruntergekommen und voller Müll. Wer dafür verantwortlich ist, wird hier nicht thematisiert. Durch die Wiederholung von „die Leute unten“ (V. 5) am Anfang der Strophe wird jedoch nicht nur betont, um wen es im Gedicht geht, sondern gleichzeitig untermalt dies auch die niedrige gesellschaftliche Stellung der Menschen. Vielleicht fühlen sie sich vom Leben und der Gesellschaft so schlecht behandelt, dass sie anders als mit eigener schlechter Behandlung nicht reagieren können.

Nichtsdestotrotz hegen die Menschen Träume. In ihren Hochhäusern wohnen sie so tief, dass sie „weniger Himmel“ (V. 8) haben und dafür aber auch „weniger Miete“ (V. 9) zahlen. Hier fragt sich der Leser: weniger Miete als wer? Auffällig ist, dass im Gedicht zwar immer die Rede von den Leuten unten, aber nie von den Leuten oben ist, die – so muss man annehmen – zwar mehr Miete zahlen, aber auch mehr Himmel haben und in den Hochhäusern und der Großstadt generell ein deutlich besseres Leben führen. Dass diese nie erwähnt werden, untermalt genau wie die Wiederholung des

Kleinschrittige Aufgabenstellungen zur Strukturierung des Arbeitsprozesses

1. Lesen Sie das Gedicht aufmerksam. Lesen Sie es anschließend ein zweites Mal und machen Sie sich erste Notizen.
2. Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?
3. Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?
4. Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?

Lösungsbeispiele:



Was wird in dem Gedicht inhaltlich beschrieben?

Brecht beschreibt in seinem Gedicht „Schlechte Zeit für Lyrik“ das schwierige lyrische Dasein der deutschen Schriftsteller im Exil.



Wie ist die äußere Form des Gedichts (Strophenaufbau, Reim, Rhythmus) gestaltet?

Das Gedicht umfasst sechs Strophen unterschiedlicher Länge. Es liegt weder ein Reim noch ein Rhythmus vor.



Wie ist die sprachliche Gestaltung des Gedichts?

Brecht arbeitet mit einigen sprachlichen Mitteln. So finden sich gleich mehrere Symbole im Gedicht. Der „verkrüppelte Baum“ (V. 4) symbolisiert die Schriftsteller im Exil, die ein schwieriges Dasein führen und nur über hässliche Dinge schreiben. Dies wird dadurch untermalt, dass der Baum personifiziert wird (vgl. V. 5, 6). Der schlechte Boden (vgl. V. 5) symbolisiert die Ursache der hässlichen Themen der Schriftsteller, nämlich das nationalsozialistische Deutschland. Der Kontrast „Begeisterung“ (V. 18) und „Entsetzen“ (V. 19) verdeutlicht noch einmal die Tatsache, dass die Schriftsteller zwar von schönen Dingen umgeben sein mögen und Schönheit auch das Ideal in der Gesellschaft ist, sie dennoch nur über das Hässliche schreiben können. Der „Anstreicher“ (V. 19) ist ein Symbol für Adolf Hitler. Auffällig sind auch zahlreiche Enjambements, teilweise strophenübergreifend, die die typische Struktur eines Gedichts aufbrechen und Teil der freien Form sind.

MASCHA KALÉKO: „EMIGRANTEN-MONOLOG“



Ausführliche Interpretation des Gedichtes

Einleitung

Das zu analysierende Gedicht „Emigranten-Monolog“ von Mascha Kaléko aus dem Jahr 1945 handelt von den Auswirkungen des Kriegs auf die äußeren Umstände und die innere Gefühlswelt der von ihm betroffenen Menschen, vor allem der Emigranten. Diese beiden Aspekte veranschaulicht Kaléko insbesondere durch den Gebrauch von Metaphern und anhand eines zentralen Vergleichs zwischen der Vergangenheit und der Kriegsgegenwart.

Interpretation

Der Eindruck von Wehmut, den das gesamte Gedicht vermittelt, zeigt sich gleich in der ersten Strophe durch die Wahl des Plusquamperfekts („hatte“), welches es dem lyrischen Ich ermöglicht, weiter in die (unschuldige) Vergangenheit zu blicken und nicht nur in das unmittelbar Vergangene (in diesem Fall wohl der Zweite Weltkrieg, da das Gedicht im Jahr des Kriegsendes 1945 verfasst wurde): „Ich hatte einst ein schönes Vaterland,/So sang schon der Refugee Heine./Das seine stand am Rheine,/Das meine auf märkischem Sand.“ (Vers 1 bis 4). Das lyrische Ich verweist auf Heinrich Heine (1797-1856), den seinerzeit offenbar ein Flüchtlingsschicksal (Refugee) ereilte, wie es so viele Intellektuelle während des Krieges ebenfalls traf. Mascha Kaleko selbst emigrierte 1938 in die Vereinigten Staaten. Auch der Verweis auf die beiden Gegenden in Deutschland (Rhein und märkischer Sand), in Verbindung mit den dort heimischen Personen, verstärkt den Eindruck einer glorifizierten, friedlichen Vergangenheit im Gegensatz zu den präsenten Schrecken des Krieges.

Die erste Zeile der zweiten Strophe verweist noch einmal kurz auf den Inhalt der ersten Strophe, ohne dass die Vergangenheit noch mit weiteren Aspekten ausgeschmückt würde. Hier reicht der Autorin der kurze, in Klammern gefasste Hinweis „(siehe oben!)“ (V. 5). Damit soll wohl angezeigt werden, dass die Zeit der Träumereien und des Schwelgens in der Vergangenheit vorbei ist und man sich nun den aktuellen Gegebenheiten zuwenden muss. Dies erfolgt sogleich in den folgenden drei Zeilen: „Das fraß die Pest, das ist im Sturm zerstoben./O, Röslein auf der Heide,/Dich brach die Kraftdurchfreude.“ (Vers 6 bis 8).

Alles Schöne und Bewundernswerte hat im Krieg seine Unschuld verloren, wobei der Krieg hier sogar mit der Pest und einem Sturm verglichen wird, der alles hinweggefegt hat. Selbst die zarten und unschuldigen Rosen auf der Heide sind bildlich zerbrochen worden durch Kriegspropaganda wie „Kraftdurchfreude“.

Vielleicht ist diese Metapher sogar wörtlich zu verstehen: die Soldatentruppen, die den nationalsozialistischen Parolen Glauben schenkten, sind über die Heide mit den Rosen marschiert und haben sie platt getrampelt. Durch die zahlreichen Vergleiche, die bildliche Sprache und die wirkungsvolle Gegenüberstellung von Vergangenheit und Kriegsgegenwart vermittelt die Autorin jedenfalls schon hier ein anschauliches Bild der Situation.

**Arbeitsblatt:**

Analysieren Sie Heines „An einen politischen Dichter“.

Leitfragen:

- Wer ist das lyrische Du?
- Mit welchen sprachlichen Stilmitteln arbeitet der Autor?

Heine, An einen politischen Dichter (1841)

Du singst, wie einst Tyrtäus sang,
Von Heldenmut beseelet,
Doch hast du schlecht dein Publikum
Und deine Zeit gewählet.

- 5 Beifällig horchen sie dir zwar,
Und loben, schier begeistert:
Wie edel dein Gedankenflug,
Wie du die Form bemeistert.

- Sie pflegen auch beim Glase Wein
10 Ein Vivat dir zu bringen
Und manchen Schlachtgesang von dir
Lautbrüllend nachzusingen.

Der Knecht singt gern ein Freiheitslied
Des Abends in der Schenke:

- 15 Das fördert die Verdauungskraft,
Und würzet die Getränke.



Eduard Pfyffer, „Ein Prosit auf den Sieg.“ (1885)



Arbeitsblatt:

Analysieren Sie Ringelnatz' „Chanson vom großen Publikum“.

Leitfragen:

- Welche Wirkung hat der Aufbau?
- Mit welchen sprachlichen Stilmitteln arbeitet der Autor?

Ringelnatz, Chanson vom großen Publikum (unbekanntes Jahr)

Wer die Masse kennt, wird auf linksherum
Oder rechtsherum erfolgreich sein,
Wenn er Schwindel macht. Denn das Publikum
Fällt auf jeden Schwindel stets herein.

- 5 Ganz altaktuell, frech und möglichst dumm,
Breit und kitschig muss die Sache sein,
Denn das Publikum, das große Publikum
Fällt auf jeden Schwindel glatt herein.

Von dem Drum und Dran und von dem Dran und Drum

- 10 Will es gar nicht unterrichtet sein.
Denn das Publikum, das große Publikum
Fällt auf jeden Schwindel gern herein.

Applaudiert ihr jetzt mir? Und wenn ja, warum?
O ich prüfe Euch an diesem Stein!

- 15 Denn das Publikum, das große Publikum
Will durchaus, durchaus beschwindelt sein.



Louis-Léopold Boilly, „Eine Loge, ein kostenloses Spektakel“ (1830)

Wahn“ (V. 53/54) warnen davor, sich erneut aus den falschen Gründen in einen Krieg verleiten zu lassen. Es erfolgt eine Anspielung auf die Bibel, in der es heißt „Du sollst nicht töten“ (V. 56). Doch obwohl die Menschheit dies vernommen hat und über die Zustände klagt (vgl. V. 57), bleibt es fraglich, ob die Zustände sich jemals ändern werden (vgl. V. 58). Das Antikriegsgedicht schließt mit einem Appell für eine letzte Schlacht, nämlich für einem „Krieg dem Kriege“ (V. 59) – hervorgehoben dadurch, dass es sich bei diesem Vers um eine Waise handelt –, der letztlich zu „Friede[n] auf Erden“ (V. 60) führen soll.

Fazit

In seinem Antikriegsgedicht „Krieg dem Kriege“ beschreibt Tucholsky die grausamen Seiten und die Sinnlosigkeit des Krieges. Diese veranschaulicht der Autor sprachlich durch Wiederholungen, rhetorische Fragen, Anaphern und Anspielungen. Es erfolgt in den letzten beiden Strophen ein Appell an seine Leser, solch einen Kriegswahnsinn nie wieder geschehen zu lassen und nicht anderen Menschen oder Nationen, sondern vielmehr dem Krieg selbst den Krieg zu erklären. Das Gedicht kann dabei als Warnung vor dem Krieg verstanden werden. Durch den Appell am Ende geht Tucholsky einen Schritt weiter. Er lässt die Leser nicht ihre eigenen Schlüsse ziehen, sondern fordert sie direkt dazu auf, die Grausamkeit und Sinnlosigkeit des Krieges nicht nur zu reflektieren, sondern aktiv als Pazifisten für ein endgültiges Ende des Krieges und bleibenden Frieden einzutreten.



John Sloan –
“After the war a medal and maybe a job” (1914)

Mögliche Ergebnisse der Vertiefungsphase**Inwiefern zeigt Tucholsky in diesem Gedicht fast hellseherische Fähigkeiten?**

Die Schuld des Krieges sieht Tucholsky bei den „Nationalisten“ (V. 50) und sagt – wenn nicht das Feuer des Nationalismus endlich gelöscht wird (vgl. V. 47) – in zwanzig Jahren den nächsten Krieg voraus. Damit hat er auf das Jahr genau den Beginn des Zweiten Weltkriegs u.a. aufgrund nationalistischer Gesinnungen im Jahre 1939 vorhergesagt, den er selbst gar nicht mehr miterlebte.

In der fünften Strophe spielt Tucholsky auf eine seinerzeit bekannte Karikatur an. Machen Sie die Karikatur im Internet ausfindig und beschreiben Sie die Verbindung zum Gedicht.



Karikatur „Der Lotse geht von Bord“ der britischen Zeitschrift „Punch“ zur Entlassung des Reichskanzlers Bismarck durch Kaiser Wilhelm II. am 20.03.1890.

In der Karikatur wird Bismarck als Lotse eines Schiffes dargestellt und Kaiser Wilhelm II. beobachtet dessen Abgang. Das Schiff steht für die deutsche Nation, die bisher von Bismarck geleitet und gelenkt wurde, und nun führerlos scheint. An Bismarcks Stelle ist jetzt der Kaiser zum Lotsen geworden, zum Kapitän, und es ist fraglich, ob er das Schiff – also Deutschland – so erfolgreich leiten können wie der Reichskanzler zuvor. Die Verbindung zum Gedicht lässt sich in der fünften Strophe erkennen. Hier ist die Rede von einem Leck im Schiff (vgl. V. 31) und davon, dass der „Kapitän [...] den Abschied genommen“ (V. 32) hat. Hier findet sich nun eine Parallele zu der Karikatur. Erneut sind das Schiff und damit die deutsche Nation ohne Leiter und Lenker. Doch die Lage gestaltet sich etwas anders:

Während Bismarck von Kaiser Wilhelm II. zum Abgang gezwungen wurde und das Schiff intakt zurückließ, hat es im Gedicht den Anschein, als sei der Kaiser überstürzt (vgl. V. 33) und aus eigenen Dingen (vgl. V. 32) „von dannen geschwommen“ (V. 33). Damit lässt er die Soldaten, aber wohl auch das gesamte Volk „ratlos“ (V. 34) und den Sinn des Krieges suchend (vgl. V. 35) zurück.

Abschlusstest Lyrik der Romantik - Lösungen

Sie haben schon einiges über die Politische Lyrik gelernt?

Mit diesem Abschlusstest können Sie Ihr Wissen überprüfen.



1.) Wodurch zeichnet sich ein Gedicht der Politischen Lyrik aus?

A: Kritik am bestehenden Gesellschaftssystem

B: Beschreibung von Phänomenen in der Natur

C: Vertrauen auf Gott

Die Kritik am bestehenden Gesellschaftssystem und an der Ausübung der Herrschaft ist ein wichtiges Merkmal der Politischen Lyrik. Während dies vor allem auf die Epoche des Vormärz und der neuen Sachlichkeit zutrifft, wurde die Politische Lyrik zur Zeit des 1. Weltkriegs um das Themengebiet Krieg, Flucht und Vertreibung erweitert. Politische Lyrik zielt immer auf die politische Situation ab und ist damit eine wichtige zeitgeschichtliche Quelle.

2.) In welcher Epoche spielt die Politische Lyrik eine besonders wichtige Rolle?

A: In der Epoche der Romantik

B: In der Epoche des Sturm und Drang

C: In der Epoche des Vormärz

In der Epoche des Vormärz trat die Politische Lyrik erstmals in umfassender Weise in Erscheinung. Es wurde deutliche Kritik am Absolutismus geübt. Ein von „Gott gewollter allein herrschender Monarch“ – wie sich beispielsweise Ludwig XIV. verstand wurde abgelehnt.

3.) Welches der folgenden Themen ist ein klassisches Sujet (ein Stoff) für Politische Lyrik?

A: Ablehnung der Obrigkeit

B: Beschreibung der Schönheit der Natur

C: Das Alltagsleben der Menschen

Politische Lyrik trat epochenübergreifend immer dann in Erscheinung, wenn die breite Masse der Bevölkerung einen Herrscher oder eine bestehende Herrschaftsform ablehnte. Ein klassisches Beispiel dafür ist die Epoche des Vormärz. Aber auch zur Zeit des Ersten Weltkriegs wurde vor allem zum Ende des Krieges und angesichts der Aussicht auf eine niederschmetternde Niederlage des Deutschen Reiches Kritik am bestehenden Herrschafts- und Machtgefüge im Deutschen Reich geübt.

4.) Warum wird in der Politischen Lyrik oft das Leben in einer Großstadt thematisiert?

A: Da in einer Großstadt viele Machthaber lebten

B: Weil die politische Lyrik vor allem in der Großstadt bekannt war

C: Weil die Schere zwischen Arm und Reich in der Stadt in extremem Ausmaß deutlich wurde.

Die Großstadt ist vor allem in der Epoche der Moderne (Industrialisierung) das Zentrum für politisches Engagement. Viele Vereine und politische Gruppierungen versammeln sich in der Großstadt. Die politische Lyrik in dieser Epoche zeichnet sich vor allem durch die Kritik an der bestehenden Schere zwischen Arm und Reich aus. Unterdrückung und Ausbeutung werden am Beispiel des Alltags in einer Großstadt oft und in vielfältiger Ausprägung deutlich, da sich hier das (Wirtschafts-)Leben konzentriert.

FORMBLATT

Bei der Analyse der formalen und sprachlichen Besonderheiten des Gedichts hilft Ihnen diese Tabelle, in die Sie die aufgeführten Merkmale (und Auffälligkeiten) eintragen und für Ihre anschließende Analyse übersichtlich festhalten können. Sollte sich zu einem Eintrag einmal nichts finden, kann auch das ein wichtiger Hinweis sein, der eingetragen werden sollte. Gehen Sie anschließend das Formblatt noch einmal durch - vielleicht können Sie dann schon erste Auffälligkeiten finden, die miteinander und zum Inhalt des Gedichtes in Beziehung stehen. Damit hätten Sie für die Interpretation bereits wichtige Ausgangspunkte gefunden.



| | |
|--|--|
| Formale Aspekte | |
| Strophenzahl | |
| Verszahl | |
| Reimschema | |
| Metrum/Versmaß | |
| Liegen Abweichungen bei Groß-/Kleinschreibung oder Zeichensetzung vor? | |
| Welcher Satzbau und welche Satzarten liegen überwiegend vor? | |
| Wen spricht das lyrische Ich auf welche Weise an? | |
| Worte & Sprache | |
| Häufung bestimmter Laute? | |
| Wortwahl, Wortfelder | |
| Vergleiche, Metaphern, Symbole | |
| Sonstige rhetorische Mittel | |

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Politische Lyrik - Unterrichtsmappe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

